

PLAN POST

Das Paten-Magazin

Ausgabe 2/2019

Arbeiten in Krisen

Bildung und Schutz für Kinder aus Nigeria und Venezuela

Girls Get Equal

Global vernetzt für echte Gleichberechtigung

Sommer-Vorschule

Bergdorf-Kinder aus Laos aufs Lernen vorbereitet



Gibt Kindern eine Chance

INHALT

Reportage

Nigeria: Zur Schule gehen – trotz Boko Haram 4

Aktuelles

Nothilfe für venezolanische Flüchtlingsfamilien 10

Schutzbrief gegen Genitalverstümmelung 13

Aus aller Welt

Nachrichten aus unseren Partnerländern 14

Engagement für Plan

Das Patenforum 16

Eine Patin auf Pilgertour 17

Wie wir arbeiten

Der Plan-Effekt – Teil 4 18

Wissensmanagement

Vernetzt für die Gleichberechtigung 20

Stiftung Hilfe mit Plan

Neue Partnerschaft mit TUI 23

Jugend und Aktionsgruppen

Volle Hallen bei Benefizkonzerten 24

Jugend-Fotoworkshop gestartet 26

Jugendbeirat wird „Youth Young Influencer“ 27

Kooperationen

Laufend neue Sprints für Plan 29

Vermischtes

Plan in Österreich 30

Laos: Kinder für die Schule vorbereitet 31

Spendenauf Ruf

Sauberes Wasser für Ghana 32



4 REPORTAGE

In Nigeria ringen Mädchen um ihr Recht auf Bildung



24 JUGEND UND AKTIONSGRUPPEN

Musizieren für den guten Zweck



10 AKTUELLES

Plan reagiert auf Massenflucht



18 WIE WIR ARBEITEN

Girls Get Equal

Fotos: Juan José Orellana, Maike Röttger, Peter Schimanski, Vivek Singh

Impressum

Herausgeber:

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Straße 70 • 22305 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 607716-0
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de
www.facebook.com/PlanDeutschland
<http://twitter.com/PlanGermany>

Vorstand:

Dr. Werner Bauch (Vorsitzender),
Dr. h. c. Axel Berger (1. stv. Vorsitzender),
Dr. Dorothee Ritz (2. stv. Vorsitzende),
Dr. Norbert Kloppenburg (Schatzmeister),
Barbara Daliri Freyduni, Rudi Klausnitzer,
Maria Kramer, Dr. Ulrike Schweibert, Prof.
Dr. Jürgen Strehlau, Dr. Günther Taube

Geschäftsführung:

Maike Röttger (Vorsitzende) sowie
Volker Pohl und Wolfgang Porschen

Verantwortlich:

Maike Röttger und Dr. Dorothee Ritz

Redaktion, Planung und Koordination:

Marc Tornow

Mitarbeit bei dieser Ausgabe:

David Babies, Bastian Borregaard,
Julia Engel, Birgitt Filatzek,
Christine Frickemeier, Jörn Fritsche,
Daniela Hensel, Carina Kirisits,
Annika Lohff, Helge Ludwig,
Katharina Roß, Lena Stelling,
Antje Schröder, Kim Lorraine Schütze,
Nicolay Strauch, Annika Täuber

Gestaltung und Litho:

Creative Comp. – Iddo Franck

Druck:

Eversfrank Gruppe, Meldorf

Titel:

Schulmädchen in Nigeria
Foto: Hartmut Schwarzbach/Argus

Plan Post Nr. 2, Juni 2019
4 Ausgaben jährlich, Vertrieb für
Patinnen und Paten kostenlos

Die Gesamtauflage enthält den
Plan Shop-Katalog, eine Teil-
auflage Beilagen anderer Firmen.
Dies unterstützt Plans Arbeit.

Die Plan Post wird CO₂-kompensierend
und auf Recyclingpapier gedruckt.



Geprüft + Empfohlen!



TransparenzPREIS 2012
1. Platz



Maike Röttger im nordost-nigerianischen Maiduguri.

Liebe Leserinnen und Leser,

nie zuvor waren so viele Menschen auf der Flucht. Etwa 70 Millionen sind vor Krieg, Konflikten und Verfolgung, vor Armut, den Folgen des Klimawandels, Chancenlosigkeit oder Diskriminierung und Ungerechtigkeit geflohen. Über die Hälfte von ihnen sind Kinder. Dort, wo sie auf dem Weg sind oder ankommen, wo sie Hilfe zum Überleben, Schutz und Perspektiven für die Zukunft brauchen, ist Plan International an vielen Brennpunkten dieser Welt vor Ort.

Sehr berührt hat mich mein Besuch im Nordosten Nigerias (s. Seite 4), eine Region, die sich unter dem Einfluss der Terrorgruppe Boko Haram und seit zehn Jahren im Ausnahmezustand befindet. Das perfide Ziel von Boko Haram: Bildung für Mädchen und Frauen verhindern. Sie werden entführt, gequält, zwangsverheiratet, geschwängert und als Selbstmordattentäterinnen missbraucht. In diesem Jahr jährt sich die Entführung der 276 Mädchen aus einer Schule im Ort Chibok, die damals weltweit Aufsehen erregte, zum fünften Mal. Einige der Mädchen konnten während der Entführung fliehen, einige wurden Monate später freigelassen – doch mindestens 100 Mädchen sind noch heute in der Gewalt der Entführer. Und unzählige andere Mädchen erleben das gleiche Schicksal – abseits der Weltöffentlichkeit. Die traditionelle Unterdrückung der Mädchen und Frauen ist auch ein Auslöser und Treiber der andauernden Krise in Nigeria. Die Gefahr geht dabei nicht nur von Boko Haram aus, sondern auch von Sicherheitskräften, Nachbarn oder gar der eigenen Familie.

Obwohl Mädchen und junge Frauen in Ausnahmesituationen – wie derzeit auch rund um

die Flüchtlingsströme aus Venezuela (s. Seite 10) – die größte Last tragen, haben sie keine Stimme. Doch wir müssen ihnen zuhören. Wir dürfen die Augen vor ihrem Leid nicht verschließen und müssen gleichzeitig ihre Stärke sehen. Wir müssen sie nicht nur vor Gewalt und Missbrauch schützen und verhindern, dass sie als Kriegswaffen für den Terror instrumentalisiert werden. Wir müssen vor allem auch erkennen, dass wir es ohne sie nicht schaffen, diese Krise zu überwinden.

Mädchen, die zur Schule gehen, tragen später zum Einkommen ihrer Familie und zum Wirtschaftswachstum der ganzen Region bei. Sie heiraten später und bekommen weniger und gesündere Kinder. Wenn wir Mädchen und Frauen stärken, können wir es gemeinsam mit ihnen schaffen, tradierte Rollenmuster aufzubrechen, und so den Kreislauf aus Armut, Arbeitslosigkeit, Ungleichheit und fehlenden Perspektiven zu durchbrechen. Gleichberechtigung (s. Seite 18) hätte diesen nun ein Jahrzehnt dauernden Terrorkrieg in Nigeria und seinen Nachbarstaaten vermutlich verhindert – und wird die Lösung für eine bessere Zukunft sein.

Beste Grüße

Maike Röttger
Vorsitzende der Geschäftsführung
Plan International Deutschland

ZUR SCHULE GEHEN – TROTZ BOKO HARAM

Angst ist für viele Frauen im Nordosten Nigerias ein ständiger Begleiter. Die islamistische Terrorgruppe Boko Haram erschüttert diese ohnehin strukturschwache Region mit Entführungen und Anschlägen. Maïke Röttger, Vorsitzende der Geschäftsführung von Plan International Deutschland, ist entlang von Kriegsgebieten durch das westafrikanische Land gereist. Sie traf bemerkenswert starke und aufgeschlossene Menschen, die nichts als Frieden, Bildung für ihre Kinder sowie Sicherheit für ihre Familien wollen. Für die Plan Post hat sie ihre Eindrücke aufgeschrieben.



Die Gefahr liegt hinter den Bergen.

Die Gefahr liegt hinter der schmalen Bergkette. Dort, wo sich die Anhänger der Terrorgruppe Boko Haram offenbar weiterhin in bedrohlicher Nähe von nur vier Kilometern zur Stadt Gwoza zurückgezogen haben. Hier, im Nordosten von Nigeria an der Grenze zum benachbarten Kamerun, hatten sie 2014 die Hauptstadt ihres selbsternannten Kalifats ausgerufen. Die Kanonenrohre der drei Militär-Panzer, die neben dem Hubschrauberlandeplatz auf die Berge gerichtet sind, lassen diese Gefahr nicht vergessen. Rund um die nationalen Wahlen in Nigeria hatte im Frühjahr das Tauziehen zwischen den Terrormilizen und dem Militär der Regierung wieder begonnen. Schießereien und Angriffe im Bundesstaat Borno nahmen zu und trieben die Menschen in die Flucht.

Arbeiten im entlegensten Ort

Erreichen können wir mit einem kleinen Team von Plan International Gwoza nur von der Borno-Hauptstadt Maiduguri aus mit einem Flug im UN-Hubschrauber. Die Piloten fliegen im regelmäßigen Shuttle-Service, um die humanitären Helferinnen und Helfer in die gesicherten Gemeinden zu bringen. Das Risiko, auf der Landstraße überfallen zu werden, ist zu groß. Gwoza ist immer noch einer der entlegensten Orte der Welt. Doch wir haben uns vor zwei Jahren entschlossen, genau hierher zu kommen, um vor allem mit den Kindern und Frauen einen Weg in eine friedliche Zukunft zu erreichen. Ich bewundere meine nigerianischen Kolleginnen und Kollegen, die deswegen hierher gezogen sind.

EIN SCHRECKLICHER ORT

Seit nun zehn Jahren leben die Kinder, Frauen und Männer dort im Ausnahmezustand. Die Terrorangriffe und das Vorgehen des Militärs dagegen haben eine ganze Region um das Tschadseebecken unzugänglich gemacht und das Leben von mehr als 17 Millionen Menschen in den vier Ländern Niger, Nigeria, Tschad und Kamerun zerstört. Sie sind auf der Flucht. Elf Millionen Menschen, davon mehr als die Hälfte Kinder, sind täglich auf Hilfe zum Überleben angewiesen. Eine halbe Million Kinder sind unterernährt.

Eine Lösung für eine der größten humanitären Katastrophen ist trotz internationaler Unterstützung noch immer nicht in Sicht. Im Mittelpunkt steht vor allem das Schicksal von Hunderttausenden von Frauen und Mädchen – von Boko Haram entführt, gequält, zwangsverheiratet, geschwängert, Schulen und Universitäten entrissen, als Selbstmordattentäterinnen missbraucht. Einen schrecklicheren Ort, um als Mädchen und Frau zu leben, kann ich mir nicht vorstellen.



Maïke Röttger, Geschäftsführerin bei Plan International Deutschland, im nord-nigerianischen Gwoza.

Die Menschen sind zurückgekehrt in ihre Stadt oder suchen jetzt dort Schutz vor den Kämpfen in anderen Regionen. Nach der Befreiung Gwozas durch das Militär 2015 ist das Leben wieder da: Kleine Marktstände, neu gedeckte und gestrichene Häuser, Mädchen und Jungen gehen zur Schule. In einem hellblau gestrichenen Haus warten in dem einzigen Raum etwa 50 Frauen auf mich. In diesem sehr islamisch

geprägten Teil Nigerias haben sie die Schleier, die sie über ihren bunten Gewändern tragen, unter dem Kinn zusammengenäht. Sie sitzen auf dem Boden in diesem von Plan International geschaffenen geschützten Raum, den nur Frauen betreten dürfen. Hier sprechen sie über das, was Boko Haram ihnen angetan hat. Die meisten sind Analphabetinnen, die als Jugendliche schon viel zu früh verheiratet wurden – jetzt sind sie stolz, dass sie hier lesen und schreiben lernen. Genau das, was Boko Haram mit Waffen bekämpft.

Mädchen in die Schulen

Und sie schmieden Pläne für die Zukunft. Maimuna ist 17 Jahre alt. Ihr leuchtend orangefarbener Schleier zeigt deutlich, dass sie sich nicht mehr verstecken will. Endlich könne sie wieder zur Schule gehen, sagt sie – nach vier Jahren auf der Flucht. Sie musste mit den Terroristen von Boko Haram zusammenleben. Die Unterstützung, die sie in dem Frauenhaus erhält, tue ihr gut. Fatima, ebenfalls 17 Jahre, floh 2014 aus Gwoza vor dem Überfall von Boko Haram; als sie zurückkehrte, musste sie einen Kämpfer heiraten. Vor ihm ist sie geflohen. Die wenigen Sätze der Mädchen lassen die Abgründe erahnen, aus denen sie sich herausgearbeitet haben. Fatima freut sich, dass sie jetzt lesen und schreiben kann. „Ich möchte anderen Menschen helfen und für eine Hilfsorganisation arbeiten“, sagt sie.

Eine andere Fatima – Mutter von drei Töchtern und fünf Jungs – ballt unter ihrem lindgrünen Schleier die Hand zur Faust, als sie ihren größten Wunsch für die Zukunft ausspricht: „Mädchen müssen zur Schule gehen. Sie dürfen nicht mehr nur als Objekt zum Heiraten angesehen werden.“



Die Frauen von Gwoza gehen wieder zur Schule.



Foto: Yunus Abdulhamid

Plan International unterstützt Ernährungsprogramme.

Chancen ergreifen

Das Leben der Frauen im Nordosten Nigerias ist seit Jahrhunderten von Unterdrückung geprägt. Die Mädchen sind immer der Gefahr ausgesetzt, viel zu früh verheiratet zu werden. Den Männern ist die Ehe mit vier Frauen erlaubt, eine Frau zu schlagen, ist gesellschaftlich akzeptiert. Das Vorgehen von Boko Haram ist nicht nur ein Spiegel dessen, sondern schließt sich wie eine Mauer um die Frauen. Doch die Frauen begegnen dem mit großer Stärke und ergreifen ihre Chancen.

In Maiduguri, einst Handelszentrum der Tschadsee-region, dann Zentrum von Boko Haram und heute eine befreite, vom Militär schwer gesicherte Stadt in gesetzloser Umgebung, treffen sich die Frauen mit ihren Kleinkindern. Sie wollen erfahren, wie sie mit den wenigen Zutaten, die sie haben, für ihre Töchter und Söhne abwechslungsreich kochen können. Die 42-Jahre alte Gasi ist eine resolute, stämmige Frau. Sie arbeitet für eine Aufwandsentschädigung für Plan International als Gemeindeförderin und gibt ihr Wissen an die anderen Frauen weiter. Der Austausch in der Gruppe, viele von ihnen Geflüchtete, tut allen gut. Als Gasi vor vier Jahren aus der Stadt Bama nach Maiduguri fliehen musste, verlor sie zunächst den Kontakt zu drei von ihren fünf Kindern. Erst später konnte sie die Vermissten in einem Flüchtlingslager wiederfinden. Viele haben dieses Glück nicht: Etwa

6.000 unbegleitete Minderjährige sind schätzungsweise in der Region unterwegs, weitere 8.000 sind vermutlich als Kindersoldaten oder Arbeitskräfte von Boko Haram mitgenommen worden.

ANGST, ALLES ZU VERLIEREN

Gasi jedoch ist stolz darauf, dass alle ihre Kinder jetzt in die Schule gehen, auch die Mädchen. „Ihnen soll nicht das passieren, was mir passierte“, sagt sie. Sie wurde mit 14 Jahren mit einem Mann verheiratet, der nach ihrer Aussage damals schon 70 Jahre alt war. Heute pflegt sie ihn, die Versorgung der Kinder muss sie allein sicherstellen. Dafür arbeitet sie auch als Schneiderin. „Nirgendwo ist es wie zu Hause“, sagt sie, „aber wir kommen jetzt hier zurecht.“ Und sie erlebt auch, dass viele Geflüchtete noch nicht so gut zurechtkommen wie sie. Sie trifft sie überall in

der Stadt. „Sie haben keine Kleidung und nichts zu essen“, sagt sie. „Am schlimmsten trifft es die Mädchen. Sie müssen irgendwo auf der Straße hocken und etwas verkaufen, anstatt zur Schule zu gehen.“ Aus Angst, wieder alles zu verlieren, traut sich Gasi noch nicht in ihre Heimat nach Bama zurück.

Der Terrorkrieg hat eine ohnehin strukturschwache Region der Welt nahezu zum Erliegen gebracht. Jugendarbeitslosigkeit, ein Klimawandel, der den Tschadsee versanden lässt, Korruption, schwache Regierungsführung, kaum öffentliche Strukturen, Ungleichheit – Boko Haram, auch daraus entstanden, wirkt wie ein Brennglas.

Welchen Kurs auch immer die neu gewählte Regierung Nigerias einschlägt, sie wird handeln müssen. Die Zukunft liegt in der Bildung und Ausbildung der Jugend, ihrer Beteiligung an einem Veränderungsprozess und gleichberechtigten Frauen.



Foto: Maike Röttger

Gasi hat ihre Kinder wieder zur Schule geschickt.



Fußball bietet den Kindern ein Stück Normalität in einem gefährlichen Lebensumfeld.



LEHREN UNTER LEBENSGEFAHR

Lehrkräfte in Nigeria üben ihren Beruf oft unter Lebensgefahr aus, denn die Extremistengruppe Boko Haram zerstört Schulen. Und sie bekämpft Bildung für Mädchen. Udo Schmidt aus der Auslandsredaktion des Norddeutschen Rundfunks beschreibt für NDR Info, wie ein Lehrer versucht, den Unterricht dennoch in die Dörfer zu bringen.

Alejia Garuba ist ein junger Mann aus Maiduguri, der Provinzhauptstadt des Bundesstaates Borno. Borno lebt seit zehn Jahren in Angst vor Boko Haram, den islamistischen Terrorkriegern, die vor allem gegen westliche Bildung zu Felde ziehen, mit brutalsten Mitteln, mit mörderischen Attacken und mit Entführungen vor allem von Schulmädchen. Denn für Mädchen ist Bildung Sünde, meint Boko Haram.

BILDUNG GEGEN BOKO HARAM

Alejia Garuba sieht das anders, und daher hat er sich von Plan International zum mobilen Lehrer ausbilden lassen. „Bildung ist sehr, sehr wichtig. Wir gehen von Haus zu Haus, um die Eltern davon zu überzeugen, wie wichtig Bildung ist. Um sie zu ermutigen, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Ich sage immer, wenn ich nicht zur Schule gegangen wäre, dann wäre ich jetzt nicht hier.“

Jeden Morgen fährt er nun mit einem Tuk Tuk, einem motorisierten Dreirad, raus aufs Land und unterrichtet in Dörfern, in denen es keine Schule gibt. Oder keine Schule mehr gibt, weil sie von Boko Haram zerstört wurde. Dort nennen sie ihn „Uncle Banana“, weil er mit seinen Schülerinnen und Schülern gerne singt: „Banana, yellow banana, eat banana, I like banana – Banane, gelbe Banane, esst Banane, ich liebe Bananen.“

„Schule ist Sünde“

Doch was lustig klingt, ist bitterernst. „Die Eltern schicken ihre Kinder nicht zur Schule, weil sie nichts über Bildung wissen, und weil sie von Boko Haram beeinflusst sind: ‚Schule ist Sünde‘, das muss erst einmal raus aus den Köpfen. Wenn wir höflich mit ihnen reden, dann verstehen sie.“

„Auch schon vor der Krise war Bildung für Mädchen ein schwieriges Thema in dieser Region“, sagt Hussaini Abdu, Länderdirektor von Plan International Nigeria. „Boko Haram behauptet, Mädchen dürften nicht zur Schule gehen. Und mehr als 50 Prozent der Schulen wurden von Boko Haram zerstört.“



Plan-Länderdirektor Hussaini Abdu möchte, dass alle Kinder Schulbildung erhalten.

Aleja Garuba macht seinen Job unter Lebensgefahr, denn die Boko-Haram-Getreuen hassen die mobilen Lehrer. Sie wollen die Menschen in Borno – vor allem wiederum die Mädchen – dumm halten. Also überfallen sie die Lehrer. „Es ist sehr gefährlich. Fünf Tage in der Woche fahren wir in eine Gegend, in der es keine richtige Straße gibt. Das ist schon gefährlich.“

2.000 getötete Lehrer

Fatmata aus der Gemeinde Gwoza ist eine der jungen Frauen, die unter den Verhältnissen litten. Sie blickt traurig zurück auf ihre Jahre unter Boko Haram und sagt: „Mir ist jede Schulbildung verboten worden. Ich musste heiraten und zu Hause bleiben. Ich bin nicht glücklich darüber, was mit mir geschehen ist.“ Jetzt sitzt sie mit einer Freundin zusammen, in Sicherheit. Aber ihre Zukunftsperspektiven müssen sie sich hart erarbeiten, in einer Gesellschaft, die ihnen auch ohne Boko Haram nicht viele Möglichkeiten bietet. Auf diesem beschwerlichen Weg sind die mobilen Lehrkräfte eine Unterstützung. Sie trauen sich trotz der Bedrohung täglich raus aufs Land, sind daher Helden, meinen viele. Mustafa Sharif ist Lehrer für

Englisch und Mathematik. Er nehme das Risiko gern auf sich, und er sagt: „Wir müssen das Risiko tragen. Wir wissen ja von den vielen getöteten Lehrern. Aber das Leben ist eben riskant. Und wenn, dann ist es gut, im Dienst für die Gemeinschaft zu sterben.“ Starke Worte angesichts 2.000 toter Lehrerinnen und Lehrer. Und Mohammad Helfa, auch er mobiler Lehrer, ergänzt: „Die meisten Angriffe erfolgen nachts, dann bin ich nicht da. Aber drei oder vier meiner Schüler sind ums Leben gekommen.“ Sagt es und startet wieder, um seinen Bildungsauftrag zu erfüllen, seinen Kampf gegen Boko Haram.



NDR-Auslandsreporter Udo Schmidt im Gespräch mit Plan-Mitarbeiterin Aisha Sani.

Mehr Informationen zu unserem Engagement in Nigeria im Internet auf www.plan.de/nigeria. Dort ist auch eine Fotogalerie hinterlegt.

HILFE FÜR VENEZOLANISCHE GEFLÜCHTETE

Ankunft im Ungewissen: Familien aus Venezuela erreichen Ecuador.

Eine katastrophale wirtschaftliche Lage sowie politische Instabilität in Venezuela lösten eine Massenflucht aus. Plan International verstärkt seine Hilfe für Hunderttausende Familien, die in anderen Staaten der Region Zuflucht suchen.

Venezuela geht ins sechste Jahr einer schweren Wirtschaftskrise – das hat massive Auswirkungen auf die Bevölkerung. Das südamerikanische Land verfügt zwar über die größten Erdölreserven der Welt, produziert jedoch kaum noch etwas und ist abhängig von Importen. Viele Menschen hungern und die Kindersterblichkeit ist dramatisch gestiegen. Krankheiten wie Malaria und Dengue-Fieber, aber auch Infektionen wie Masern oder Tuberkulose haben sich ausgebreitet, weil Medikamente fehlen.

INTENSIVIERTE UNTERSTÜTZUNG

Nahrungsmittel, Wasser und Hygieneartikel – schon seit 2015 versorgt Plan International die oft unterernährten Geflüchteten aus Venezuela in den Nachbarländern mit lebenswichtigen Dingen. Schwangere und stillende Frauen sowie Kinder erhalten spezielle Zusatznahrung. Seit sich die Wirtschaftskrise in

Venezuela verschärft hat und zum Teil 5.000 Menschen täglich fliehen, haben die Plan-Teams im benachbarten Kolumbien und Brasilien sowie in Ecuador und Peru ihre Unterstützung intensiviert. „Wir haben Venezuela verlassen, weil es dort keinen Frieden gibt, wir nicht zur Schule gehen können und es keine Chancen gibt“, sagt Andrés (16), der Ende letzten Jahres mit seinen Eltern und seiner Schwester in Peru Zuflucht gefunden hat.



Plan-Teams verteilen Essen, Hygieneartikel und andere lebenswichtige Dinge an Geflüchtete.

Unser regionales Hilfsprogramm läuft dort seit Herbst 2018 und hat unter anderem zum Ziel, Kindern und Jugendlichen Schutz zu bieten. Die von der Migrationskrise betroffenen Familien sollen sicher sein vor Gewalt und Missbrauch. Viele venezolanische Geflüchtete besitzen keine gültigen Ausweispapiere, was die Risiken für Ausbeutung erhöht. Besonders Mädchen und junge Frauen sind auf ihrer Flucht gefährdet, Gewaltopfer zu werden.

Plan International hilft Familien bei ihrer Registrierung und sorgt dafür, dass geflüchtete Kinder und Jugendliche eine Schule besuchen sowie medizinisch versorgt werden. Darüber hinaus arbeiten wir mit örtlichen Behörden zusammen, damit die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Rechte der Flüchtlinge auf Schutz kennen. Insbesondere Mädchen und junge Frauen profitieren außerdem von unseren Fortbildungsangeboten, die eine wirtschaftliche Unabhängigkeit zum Ziel haben. Sie können an berufsbildenden Trainings teilnehmen, zum Beispiel im Schneidereich Handwerk. Rund 27.000 Kinder und über 45.000 Erwachsene konnten wir mit unseren Hilfsmaßnahmen bereits erreichen.

Fokus auf Kolumbien

Unterstützung für unsere intensivierte Arbeit in Kolumbien kommt vom Auswärtigen Amt für die Bundesrepublik Deutschland. Der Norden des Landes ist besonders stark vom Flüchtlingsstrom betroffen. In der Grenzstadt Cúcuta sowie in den Gemeinden an der Karibik-Küste können über unsere Programme Venezolanerinnen und Venezolaner sowie kolumbianische Rückkehrer medizinisch versorgt und psychologisch betreut werden. Wir verschaffen den Eltern Entlastung, indem wir ihre Töchter und Söhne in sicheren Kinderschutzzonen betreuen. Dort können die Fünf- bis Zwölfjährigen spielen und lernen, während ihre Eltern in Schulungen wichtige Hinweise über Gesundheit, Ernährung, Hygiene, Verhütung sowie die Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt bekommen. Zudem vergeben unsere Teams Moskitonetze sowie Gutscheine, mit denen Hygieneartikel besorgt werden können.

Die meisten Flüchtlinge aus Venezuela sind in Kolumbien angekommen: rund 1,2 Millionen. Im Andenstaat Ecuador sind es über 220.000, in Peru sogar rund 500.000.

Grenzen der Solidarität erweitern

Die meisten Menschen in den Ankunftsregionen zeigen sich solidarisch mit den venezolanischen Bedürftigen, jedoch nehmen Vorbehalte zu. Denn die Sozial- und Gesundheitssysteme der Gastländer sind mit dem hohen Zustrom überfordert. Viele Gemeinden leiden selbst unter Armut. Es mangelt an Unterkünften, Nahrungsmitteln, Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Nach Peru rief auch Ecuador im August 2018 den Notstand aus. Plan International führt die Sensibilisierungskampagne „Somos Panas – Wir sind Freunde“ der UN-Flüchtlingshilfe UNHCR durch. Über Radiospots, soziale Medien und andere Nachrichtenkanäle werben wir für Verständnis für die Situation der Geflüchteten und beziehen dabei auch Menschen in den Gastgemeinden ein.

DREI FRAGEN AN ...

MAGDALENA SIEDLACZEK

Magdalena Siedlaczek (40) leitet das Lateinamerika-Team bei Plan International Deutschland. Für das Kinderhilfswerk bereiste die studierte Politologin die Krisenregion und berichtet darüber im Plan Post-Interview.



Lateinamerika-Expertin
Magdalena Siedlaczek.

Sie waren gerade in Kolumbien an der venezolanischen Grenze. Wie ist die Situation?

Obwohl die Grenze geschlossen ist und nur ein humanitärer Korridor für medizinische Hilfe besteht, sind die Dörfer überfüllt. Menschen stehen Schlange, um die grüne Grenze illegal zu überqueren. Ein Großteil zieht weiter ins Landesinnere, nach Peru oder Ecuador. Die wenigen Essensausgaben, Gesund-

heitseinrichtungen und Unterkünfte entlang der Route sind absolut unterversorgt. Die Flüchtenden, insbesondere Mädchen und Frauen, sind enormen Gefahren wie sexueller Gewalt oder Zwangsprostitution ausgesetzt.

Was unternimmt Plan International?

In allen Aufnahmeländern setzen wir bereits Projekte um. Zunächst gilt es, die Grundbedürfnisse sicherzustellen. Darum werden Lebensmittel, Babynahrung und Hygienekits verteilt, Unterkünfte und eine medizinische Basisversorgung angeboten. Schutzmaßnahmen und eine Sensibilisierung gegenüber jeglicher Form von Gewalt sind aber ebenso wichtig wie die Einrichtung kinderfreundlicher Bereiche, eine psychosoziale Betreuung, der Zugang zu Bildung oder Einkommen schaffende Maßnahmen.

Was sind die Herausforderungen bei der Flüchtlingshilfe?

Hilfsorganisationen müssen ihre Aktivitäten schnell koordinieren und eine Finanzierung sicherstellen. Kolumbien, Ecuador und Peru erfahren zum ersten Mal eine Migration dieser Dimension. Ihre staatlichen Institutionen sind nicht auf die Bedürfnisse der Geflüchteten eingerichtet. Häufig verweigern sie ihnen sogar öffentliche Leistungen, weil sie keine gültigen Papiere haben. Darum unterstützt Plan International Geflüchtete bei der Regulierung ihres Aufenthaltsstatus und stärkt die zuständigen Behörden durch Schulungen.

BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR DR. WERNER BAUCH

Für sein langjähriges soziales Engagement erhielt Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender und Gründungsmitglied von Plan International Deutschland, das Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Überreicht wurde die Auszeichnung an den promovierten Apotheker von Dr. Melanie Leonhard im Hamburger Rathaus am 14. Februar 2019. Die Sozialsenatorin der Hansestadt sagte: „Seit über drei Jahrzehnten engagiert sich Dr. Werner Bauch für Kinder und ihre Familien in Asien, Afrika und Lateinamerika – ideenreich, zupackend und beharrlich. Er hat großen Anteil am Erfolg der Kinderhilfsorganisation und besitzt die Gabe, Menschen für die Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe zu begeistern.“

Dr. Werner Bauch ist seit 1997 Vorstandsvorsitzender des deutschen Plan-Büros und wirkte unter anderem auch als Schatzmeister im internationalen Verbund des Kinderhilfswerks. 2008 gründete er die Stiftung Hilfe mit Plan (s. Seite 22). „Mit dieser Auszeichnung werden zum 30. Geburtstag von Plan International Deutschland alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden geehrt“, sagte Dr. Werner Bauch. „Langsam wuchs durch bürgerschaftliches Engagement eine Organisation, die in vielen Ländern Mädchen und Jungen neue Perspektiven eröffnet. Mein Dank



Foto: Freie und Hansestadt Hamburg – BASFI

Hamburgs Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard überreicht Dr. Werner Bauch das Bundesverdienstkreuz.

geht an die über 400.000 Menschen, die Plan International in Deutschland und Österreich regelmäßig unterstützen und sich somit für eine gerechtere Welt einsetzen.“

BESTICKTE KISSEN AUS DEN ANDEN

Die liebevoll handgefertigten Wollprodukte von Sumaq Quara verbinden die farbenfrohe Exotik peruanischer Handwerkskunst mit der Designsprache der '70er-Jahre. Das Unternehmen wurde von drei Schwestern in der Stadt Huamanga gegründet. Auf rund 2.700 Metern Höhe und mitten zwischen den Bergen der Anden gelegen bietet der Betrieb heute mehr als 800 Frauen, die zum Teil aus extrem armen Verhältnissen kommen oder Opfer von Gewalt geworden sind, eine Chance auf angemessen bezahlte Arbeit.

Für den Plan Shop stellt Sumaq Quara handbestickte Kissenbezüge her – mit dem Schriftzug „girl power“ oder „live your dream“ – jeweils im Format 45 cm x 45 cm. Mehr Informationen zu diesen schönen Wohnaccessoires und weiteren fair gehandelten Produkten telefonisch +49 (0)40 636697-0, per E-Mail an info@plan-shop.de oder im Internet:

WWW.PLAN-SHOP.ORG



HAMBURGER POLITIK GEGEN WEIBLICHE GENITALVERSTÜMMELUNG

Es ist ein folgenschweres Ritual, das eine drastische Menschenrechtsverletzung darstellt: die Beschneidung des weiblichen Genitals. Mit der globalen Migration ist diese Tradition auch in Europa angekommen. Um Mädchen vor einer drohenden Beschneidung während eines Besuches in ihrer Heimat zu bewahren, unterstützen vier Hamburger Senatorinnen und Senatoren den von Plan International Deutschland initiierten Schutzbrief.

Etwa 65.000 beschnittene Mädchen und Frauen leben allein in Deutschland, weitere 15.000 gelten als bedroht. Um gefährdete Mädchen vor einer Beschneidung zu schützen und betroffene Mädchen und Frauen zu unterstützen, führt Plan International in Hamburg das Projekt „Let's CHANGE“ durch. Es wird von der EU-Kommission und der Stiftung Hilfe mit Plan (s. Seite 22) gefördert. In speziellen Trainings bekommen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine Ausbildung, um die Aufklärung über die lebensbedrohliche Praktik in ihren jeweiligen sozialen Gemeinschaften voranzutreiben.

SOZIALEN DRUCK NEHMEN

Weitere Unterstützung erhalten Familien seit Februar 2019 nun durch den von Plan initiierten Schutzbrief. Das mehrsprachige Dokument weist darauf hin, dass die weibliche Genitalverstümmelung gegen deutsches und internationales Recht verstößt und in der Bundesrepublik auch dann unter Strafe steht, wenn der Eingriff im Ausland praktiziert wird. „Betroffene können so in den entsprechenden Ländern deutlich machen, dass diese Tradition in Deutschland nicht geduldet wird und Konsequenzen nach sich zieht“, sagte Justizsenator Dr. Till Steffen. Familien können den Schutzbrief während eines

Besuches im Heimatland vorzeigen, um sich dem sozialen Druck zu entziehen und ihre Töchter vor einer Beschneidung zu schützen. Der Schutzbrief wird von der Freien und Hansestadt Hamburg herausgegeben und ist auf Deutsch, Englisch und Französisch verfügbar.

Vertrauen aufbauen

„Um Männer wie Frauen zu einer nachhaltigen Abkehr zu bewegen, müssen wir sehr umsichtig vorgehen“, sagt Plan-Projekt Koordinatorin Gwladys Awo. „Gerade Menschen aus Ländern, in denen Mädchen verstümmelt werden, stehen bei uns vor großen und existenziellen Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, den sozialen Druck für die betroffenen Familien herauszunehmen und Vertrauen aufzubauen.“

Die promovierte Sozialwissenschaftlerin Gwladys Awo – geboren in Benin – treibt unsere Arbeit gegen weibliche Genitalverstümmelung seit 2013 in Deutschland voran. Ihre Expertise im Umgang mit den betroffenen Communitys ist nicht nur in den neuen Schutzbrief eingeflossen, sondern auch in das Handbuch „Weibliche Genitalverstümmelung im Flüchtlingskontext“. Mit dieser Sach- und Informationsbroschüre richtet sich Plan an Berufsgruppen wie Angestellte von Sozialbehörden, medizinisches Personal und Mitarbeitende in Flüchtlingsunterkünften und beschreibt Herausforderungen und Handlungsempfehlungen.



Stellen gemeinsam den von Plan International initiierten Schutzbrief gegen weibliche Genitalverstümmelung vor: Hamburgs Justizsenator Till Steffen, Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks, Dr. Gwladys Awo, Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard und Innensenator Andy Grote (v. l.).



Das Plan-Handbuch „Weibliche Genitalverstümmelung im Flüchtlingskontext“ kann bestellt werden per E-Mail an: info@plan.de



Plan-Botschafterin Toni Garrn in Simbabwe.

SIMBABWE: BILDUNGSCHANCEN STATT LANGE SCHULWEGE



In Simbabwe müssen viele Kinder kilometerweit zur Schule laufen. Mädchen sind dabei besonders gefährdet, Opfer von Übergriffen zu werden, und bleiben dem Unterricht häufig fern. Diese Situation hat Plan-Botschafterin Toni Garrn auf einer

Reise nach Simbabwe erkannt und daraufhin ein Projekt für bessere Bildungschancen für Mädchen zusammen mit uns ins Leben gerufen und durch ihre Stiftung, die Toni Garrn Foundation, finanziert. In den vergangenen drei Jahren wurden drei Mädchenwohnheime gebaut, die insgesamt 105 Schülerinnen die riskanten Wege ersparen. „Dieses Wohnheim ist für uns ein Geschenk des Himmels“, sagt Lorraine, Schülerin der Mutandahwe High School im Osten des Landes. Die 19-Jährige kann dank ihres Wohnheimplatzes ihren Sekundarschulabschluss machen. Im Rahmen des Projekts konnten wir die Lernbedingungen von rund 3.200 Mädchen und Jungen verbessern. Auf Gemeindeebene haben die Maßnahmen außerdem eine soziale Bewegung für die Rechte von Mädchen angestoßen, die von den Menschen selbst getragen wird und die Nachhaltigkeit des Projekts verstärkt.

BENIN: GUTE ERNÄHRUNG, GUTE ENTWICKLUNG



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Fast 40 Prozent der Kinder unter fünf Jahren sind in Benin von Mangelernährung betroffen. Oft fehlt es den Eltern an Wissen über gesunde Ernährung, sodass sich vor allem Kleinkinder körperlich und psychosozial schlecht entwickeln. Plan International führt zusammen mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ein Projekt durch, das junge, schwangere und stillende Frauen fördert. Sie werden über die positive Wirkung nährstoffhaltiger Nahrung informiert und über die gesunde Entwicklung ihrer Kinder aufgeklärt. Wir von Plan International organisieren Diskussionsrunden, in denen sich sowohl Frauen als auch Männer regelmäßig zu den Themen Ernährung und Gesundheit sowie der damit zusammenhängenden traditionellen Rollenverteilung austauschen. Praktische Hinweise zur Verarbeitung von heimischen Agrarpflanzen runden die Kurse ab.



An den Kursen für gesunde Ernährung nehmen Mütter und Väter teil.

PERU: KINDER GESUND ERNÄHREN



Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind von entscheidender Bedeutung für seine körperliche und geistige Entwicklung. In Peru leiden jedoch viele Mädchen und Jungen unter Mangelernährung und Blutarmut. Mit unserem Projekt „Allin Mikuna – Kinder gesund ernähren!“ verbessern wir die Gesundheitssituation der Jüngsten in der hoch gelegenen Anden-Provinz Paucartambo. Eltern nehmen an Schulungen zu ökologischer Landwirtschaft und gesunder Ernährung teil, wodurch der Anbau von Obst und Gemüse ausgeweitet wird und sich die Ernährungssituation der Kinder verbessert. Ein Schwerpunkt liegt auf der Frauenförderung. Frauen haben in dem südamerikanischen Land traditionell kaum Möglichkeiten, selbstständig etwas zu verdienen. Über Plan International nehmen 280 Mütter an Schulungen zu Unternehmensgründung und umweltfreundlichen Geschäftsideen teil.

PHILIPPINEN: HUMANITÄRE HILFE UND KATASTROPHENVORSORGE



Auf den Philippinen machen vor allem Naturkatastrophen Entwicklungserfolge zunichte. Auf der südlichen Insel Mindanao arbeiten wir von Plan International seit 2017 daran, 14 Gemeinden eine gesunde Lebensweise zu verschaffen. Dazu setzten wir unter anderem 30 Wasserstellen instand und rüsteten acht Schulen mit Latrinen, Waschstellen und Trinkwasserzugängen aus.

Außerdem wurden Evakuierungsübungen durchgeführt, um die Schulkinder auf Erdbeben oder Überschwemmungen vorzubereiten. Gemeindemitglieder wurden für die Kinderrechte und den Kinderschutz sensibilisiert.

Außerdem soll künftig sichergestellt werden, dass die Bedürfnisse von Frauen in Katastrophenfällen berücksichtigt werden. Sie sollten sich gleichberechtigt bei allen Maßnahmen einbringen können. Dies ist uns in der ersten Projektphase noch nicht im gewünschten Umfang gelungen. So bestehen beispielsweise die lokalen Katastrophen-Teams bisher nur zu 30 Prozent aus Frauen; angestrebt waren 50 Prozent. In der zweiten Projektphase soll dies erreicht werden, sie wird ebenfalls vom Auswärtigen Amt finanziert und läuft bis 2020.

NOTHILFE NACH ZYKLON „IDAI“



Wirbelsturm „Idai“ hat Mitte März in Mosambik, Simbabwe und Malawi verheerende Schäden angerichtet. Das Leben von rund zwei Millionen Menschen ist betroffen. Ganze Dörfer wurden von den Wassermassen weggespült, Gesundheits-

stationen und Schulen zerstört. Krankheiten wie Cholera breiten sich aus. Wir von Plan International leisten Nothilfe. Mit finanzieller Unterstützung von Spenderinnen und Spendern aus Deutschland und Österreich retteten unsere Teams mehrere Hundert eingeschlossene Menschen per Boot aus den Fluten (Foto). Wir sind außerdem an der Versorgung betroffener Familien mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser, Decken oder Hygieneartikeln in Notunterkünften beteiligt. 160.000 Moskitonetze wurden allein in Simbabwe und mit Unterstützung des Global Fund von unseren Teams zum Schutz vor Malaria ausgegeben. Mädchen und Jungen können in unseren kinderfreundlichen Tagesstätten spielen und lernen.

Den aktuellen Stand unserer Nothilfe lesen Sie online:

www.plan.de/zyklon-idai



TANSANIA: MIT FUSSBALL GEGEN KINDERHEIRAT



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Mithilfe der Fußballbegeisterung der Menschen gehen wir in Tansania gegen Kinderheiraten vor. 37 Prozent der tansanischen Mädchen heiraten, bevor sie 18 Jahre alt sind. Meist folgen eine frühe, gesundheitlich risikoreiche Schwangerschaft, ein Schulabbruch sowie wirtschaftliche Abhängigkeit.

Mit unserem Projekt setzen wir von Plan International uns dafür ein, dass Mädchen selbst entscheiden können, ob, wen und wann sie heiraten. Dazu organisieren wir Fußballturniere für Kinder und Jugendliche, die Tausende Zuschauerinnen und Zuschauer anziehen. Sie werden vor jedem Auflaufen der Mannschaften über Kinderrechtsthemen, Gleichberechtigung und Familienplanung informiert. Außerdem beinhaltet das Vorhaben Fußballkurse mit Trainern, die den Jugendlichen spielerisch Wissen zur Prävention von Kinderheirat vermitteln. Gefördert wird das Projekt in der Region Geita vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).



„DAUERT EINE PATENSCHAFT IMMER BIS ZUR VOLLJÄHRIGKEIT DES KINDES?“

„In der Regel ja“, sagt Frank Schättiger, Leiter der Paten- und Spenderbetreuung. „Es gibt aber auch Gründe, warum Patenschaften manchmal von unserer Seite beendet werden müssen, bevor ein Patenkind volljährig geworden ist.“

Oft sind es erfreuliche Gründe, weshalb eine Patenschaft schon vor Erreichen der Volljährigkeit eines Kindes von uns beendet wird. Wenn wir zum Beispiel mit unserer Projektarbeit die Familien und Dorfgemeinschaften so weit stärken konnten, dass sie ihre Lebenssituation eigenständig verbessern können, dann ziehen wir uns aus diesem Gebiet zurück. Dann müssen wir allerdings auch die bestehenden Patenschaften beenden. Unsere Kolleginnen und

Kollegen vor Ort entscheiden zusammen mit der Partnergemeinde, ab welchem Zeitpunkt sie die Projekte selbstständig fortführen. Es kommt aber auch vor, dass wir uns aus Gemeinden zurückziehen müssen, weil wir unsere Arbeit auf bestimmte Regionen fokussieren – mit dem Ziel, dann insgesamt mehr Kinder zu erreichen. Oder die Familie eines Patenkindes zieht aus dem Plan-Programmgebiet fort. In beiden Fällen müssen wir die Patenschaften beenden.



Foto: Fredrick Roche

Die Plan-Teams informieren uns über den jeweiligen Entwicklungsstand eines Patenkindes.

Unsere Arbeit in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas ist langfristig angelegt. In einer Zeitspanne von meistens zehn bis 15 Jahren leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe. Dabei übernehmen unsere Partnergemeinden von Anfang an Verantwortung und wir bereiten sie darauf vor, dass wir uns nach einigen Jahren von dort wieder zurückziehen. Weil die Patenschaftsbeiträge nicht direkt den Familien ausbezahlt, sondern für nachhaltige Projektarbeit verwendet werden, ergeben sich für die Familien keine direkten finanziellen Nachteile, wenn Patenschaften enden.

Aus welchem Grund auch immer eine Patenschaft beendet wird: Sobald wir im Hamburger Plan-Büro davon erfahren haben, informieren wir so schnell wie möglich die Patinnen und Paten über diese Veränderung. Es ist verständlich, wenn die Nachricht darüber neben der Freude über die erzielten Verbesserungen auch traurig stimmt. Zusammen mit der Mitteilung über die Beendigung der Patenschaft unterbreiten wir in der Regel einen Vorschlag, unsere Arbeit weiter zu unterstützen. Die meisten Patinnen und Paten nehmen den Vorschlag für ein neues Patenkind gern an.

WAS LIEGT IHNEN AUF DEM HERZEN?



Frank Schättiger

Fragen zu Patenschaften, den Projekten und der Arbeit von Plan International beantworten wir umfassend. In unserem Patenforum greift Frank Schättiger, Leiter der Abteilung Paten- und Spenderbetreuung, regelmäßig Anfragen auf. Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail mit dem Stichwort „Patenforum“ an: info@plan.de Sie erhalten eine Antwort, und Beiträge erscheinen in dieser Rubrik. Weitere Kontaktwege:

zur Paten- und Spenderbetreuung*: +49 (0)40 607716-250
zur Buchhaltung: +49 (0)40 607716-160
zu Projektspenden: +49 (0)40 607716-228
zu Plan in Österreich: +43 (0)1 581080033
zum Plan Shop: +49 (0)40 6366970
www.plan.de und www.plan-international.at
www.facebook.com/PlanDeutschland
www.facebook.com/PlanOesterreich



Dr. Juliane Hilf

DIE OMBUDSFRAU

Falls Patinnen und Paten ausdrücklich eine unabhängige Beantwortung ihrer Fragen wünschen, wird Dr. Juliane Hilf als Ombudsfrau von Plan International Deutschland tätig.

Das Büro der Ombudsfrau erreichen Sie per E-Mail an ombudsstelle@plan.de oder telefonisch unter +49 (0)40 61167273.

NEUE TELEFONNUMMERN!

* Montags bis freitags von 8:30 Uhr bis 19:00 Uhr sind wir für Sie da.

EINE PATIN AUF PILGERTOUR

Rund 3.000 Kilometer legte Plan-Patin Petra Freudenberger-Lötz in wenigen Wochen auf ihrem Rad zurück. Die Professorin für Religionspädagogik und dreifache Mutter aus Hessen nutzte ein Forschungssemester, um sich auf die Spuren von Wertschätzung zu begeben, neue Freundschaften zu schließen und am Ende ihrer Reise drei weitere Patenschaften zu übernehmen.

Der Plan ging auf: Mit nur zwei Satteltaschen sowie dem Trikot mit dem Aufdruck „66 Tage Dankbarkeit“ ging Petra Freudenberger-Lötz auf Achse. Während

ihrer Tour stoppte die begeisterte Radfahrerin für Vorträge in Schulklassen, Kirchengemeinden sowie Klöstern und kehrte schließlich, um unzählige Begegnungen und Erlebnisse reicher, nach Hause zurück. „Ich wurde in meinem Leben so reich beschenkt“, sagt die vierfache Plan-Patin. „Dieser Dankbarkeit wollte ich Ausdruck verleihen und plante, mich in meinem Forschungssemester mit dem Rad auf den Weg durch Deutschland und Österreich zu machen und eine neue Haltung zu diesem Thema zu finden.“ Warum genau 66 Tage lang? „So lange braucht der Mensch laut Hirnforschung, um neue Gewohnheiten zu verinnerlichen.“ Zurück im Alltag rissen die Begegnungen nicht ab. „Bei einem meiner Vorträge wurde ich von einer faszinierenden alten Dame angesprochen – Otti Meyer von der Plan-Aktionsgruppe Helsa“, erzählt die Religionswissenschaftlerin. „Diese Begegnung mit der Patin war für mich so inspirierend, dass ich bei Plan International die Patenschaften für drei weitere Kinder übernahm.“

Eine neue Welt mit „Mein Plan“

Bei der Gelegenheit loggte sich Petra Freudenberger-Lötz erstmals bei unserem Patenportal „Mein Plan“ ein und sagt über das Angebot: „Unglaublich, wie leicht das alles geht und wie sehr wir durch ‚Mein Plan‘ unterstützt werden. Ich habe per Mausclick ein Geschenk an mein ältestes Patenkind gesendet, in der Patengalerie mein Patenporträt erstellt und eine Geldspende angewiesen. Ich finde es toll, dass es möglich ist, den Weg eines Geschenkes zu verfolgen und zu wissen, dass es ankommt. Ideal für Menschen, die wenig Zeit haben! Für mich hat sich dadurch eine ganz neue Welt eröffnet.“

Demnächst bietet „Mein Plan“ online noch weitere Funktionen. So können beispielsweise Erlebnisse und Fotos des Besuchs beim Patenkind eingestellt und unkompliziert mit anderen Patinnen und Paten geteilt werden: www.plan.de/mein-plan/



Die vierfache Plan-Patin Petra Freudenberger-Lötz

TRAUER UM PAUL-JOSEF RAUE

Die Plan-Familie trauert um Paul-Josef Raue. Der Journalist und Chefredakteur mehrerer Tageszeitungen engagierte sich seit 2012 ehrenamtlich für Plan International. Als Jurymitglied begleitete er die jährliche Verleihung des Ulrich Wickert Preises für Kinderrechte. Raue war selbst Stifter und Förderer unserer Plan-Projekte, über die er in einfühlsamen Reportagen berichtete.

„Paul-Josef Raue stand für einen engagierten Journalismus“, sagt Autor und Plan-Pate Ulrich Wickert. „Er war ein vielseitig interessierter Querdenker, dessen Aufmerksamkeit immer auch jene hatten, die keine Fürsprecher haben: Kinder und Jugendliche in Not.“

Raue verstarb 68-jährig am 11. März 2019.



Paul-Josef Raue in Sri Lanka.

Foto: Alf Berg

PLAN STÄRKT MÄDCHEN UND SETZT DAMIT GLEICHBERECHTIGUNG UM



Unsere Vision ist eine Welt, in der die Rechte der Kinder geachtet werden und Mädchen gleichberechtigt sind. Konkret wollen wir von Plan International bis 2022 erreichen, dass 100 Millionen Mädchen lernen, leiten, entscheiden und sich entfalten können. Dazu maximieren wir die Wirkung unserer Arbeit mit dem Plan-Effekt – ein fünf strategische Bereiche umfassender Ansatz. In einer Serie stellen wir diesen vor. Teil 4: Plan stärkt Mädchen und setzt dadurch Gleichberechtigung um.

Sich für Mädchen einzusetzen, damit sie gleichberechtigt aufwachsen können, ist seit vielen Jahren ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Warum? Mädchen und Frauen stellen zwar die Hälfte der Weltbevölkerung, aber sie haben – trotz aller Fortschritte in diesem Bereich – noch nicht die Hälfte der Entscheidungsgewalt. Stattdessen sind sie stärker von Armut betroffen als Jungen und Männer. Sie haben häufig schlechtere Chancen und schlechteren Zugang zu Bildung, Nahrung, Hygiene, Wasser oder auch zu menschenwürdiger, bezahlter Arbeit. Das liegt daran, dass Mädchen und Frauen noch zu oft als Menschen zweiter Klasse angesehen und diskriminiert werden. Obwohl nach den Konventionen der UNO alle die gleichen Rechte haben, herrscht Ungleichheit zwischen Menschen.

Um Armut wirksam und nachhaltig zu bekämpfen, ist Gleichberechtigung eine der wichtigsten Voraussetzungen: Nur wenn alle Menschen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen, Bildungs- und Einkommensmöglichkeiten haben und ihre Rechte wahrnehmen können, haben alle die gleichen Chancen, für sich und

ihre Familien zu sorgen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Das haben auch die Vereinten Nationen erkannt: Mit der Verabschiedung der Nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) hat sich die internationale Staatengemeinschaft 2015 verpflichtet, Armut signifikant zu reduzieren, also auch Deutschland. Eines der 17 Ziele ist explizit der Gleichberechtigung gewidmet – das SDG 5.

GLEICHBERECHTIGUNG BEENDET ARMUT

Zeichen für die Gleichberechtigung

Starke Aktionen für die Belange von Mädchen finden weltweit rund um den 11. Oktober, den Welt-Mädchentag, statt. Auf Initiative von Plan International haben 2018 weltweit mehr als 1.000 Mädchen und junge Frauen Führungspositionen in Politik, Wirtschaft und

Gesellschaft übernommen. In Deutschland übernahm Celina Kühl (21), Studentin und Mitglied unseres Jugendbeirats (s. Seite 27), für einen Tag symbolisch die Geschäfte von Bundesfinanzminister Olaf Scholz. Sie war damit die erste Frau an der Spitze dieses Ministeriums.

Ein weiteres Zeichen für Gleichberechtigung setzen wir seit Oktober 2018 mit unserer neuen Kampagne Girls Get Equal. Ihre Ziele stellen unseren Wirkungsbereich „Leiten“ in den Fokus. Als globale Kampagne will Girls Get Equal erreichen, dass Mädchen und junge Frauen als treibende Kräfte des gesellschaftlichen Wandels, als Führungskräfte und als aktive Mitglieder der Gesellschaft geschätzt und gefördert werden. Sie sollen selbstbestimmt leben können.



Foto: Vivek Singh

Teilhabe an unseren Projekten

Mit unserem hochwertigen Programm „Girls Lead“ wollen wir die Mitbestimmung und die gleichberechtigte politische Teilhabe von Jugendlichen in unseren Partnerländern fördern (s. Seite 20). Plan International stärkt zum Beispiel Jugendorganisationen darin, sich effektiv für ihre Anliegen und ihre Rechte einzusetzen – von der lokalen bis zur internationalen Ebene. Mit Familien und Gemeinden arbeiten wir an der gesellschaftlichen Akzeptanz für gleichberechtigte Teilhabe. Bei Behörden und Regierungen setzen wir uns für eine systematische Beteiligung von Jugendlichen – insbesondere von Mädchen und jungen Frauen – in öffentlichen Entscheidungsprozessen ein. Im Rahmen unseres „Girls Lead“-Programms gibt es derzeit Projekte in Ägypten, Kambodscha und Togo sowie ein länderübergreifendes Projekt in Lateinamerika mit einem Schwerpunkt auf Guatemala und Peru.



Mit den Spenden für unseren Mädchen-Fonds sind wir außerdem in der Lage, unsere Projektaktivitäten gesichert durchzuführen und auf die Bedürfnisse der Mädchen auszurichten. So fördern wir beispielsweise in Lateinamerika bestehende Organisationen bei ihrer politischen Arbeit; in Togo fördern wir bürgerschaftliches Engagement mit dem Ziel, Gewalt gegen Mädchen und Frauen zu verhindern.

Bild links:

Mit Girls Get Equal sorgt Plan International – wie hier in Indien – für einen Wandel beim Thema Gleichberechtigung.

EINFLUSS AUF POLITISCHER BÜHNE

Aufmerksamkeit für das Thema Gleichberechtigung erzeugen wir regelmäßig auf politischer Bühne. Im Rahmen unserer politischen Einflussarbeit sprach Sonja Birnbaum, Leiterin der Abteilung Entwicklungspolitik, am 13. Februar im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung vor Mitgliedern des Deutschen Bundestages über „Mädchen in der Entwicklungszusammenarbeit“. Ihre Botschaft: Nur wenn wir Gleichberechtigung zum Kernziel der Entwicklungspolitik machen und Mädchen und junge Frauen politisch partizipieren können, können wir die Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) erreichen. Darüber hinaus ist Plan International auf wichtigen internationalen Konferenzen wie etwa der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen (Commission on the Status of Women – CSW) oder Women Deliver dabei, um unsere Anliegen auf höchster politischer Ebene zu platzieren.

DIE FÜNF STRATEGISCHEN SCHRITTE DES PLAN-EFFEKTS:



1. Plan wirkt operativ und strategisch
2. Plan maximiert Paten- und Spendeneinnahmen durch öffentliche Gelder
3. Plan fördert Kinder langfristig und nachhaltig
- 4. Plan stärkt Mädchen und setzt damit Gleichberechtigung um**
Gleichberechtigung reduziert Armut. Deswegen liegt unser Fokus auf der Stärkung von Mädchen und jungen Frauen. Dabei beziehen wir die Jungen aktiv in die Projekte mit ein. So profitiert die gesamte Gesellschaft.
5. Plan wirkt weltweit

Mehr Informationen zu unserer Strategie finden sich in der Langfassung unseres Jahresberichts. Die PDF-Datei ist online hinterlegt unter: www.plan.de/transparenz



Foto: Rosario Arán

VERNETZT ARBEITEN FÜR DIE RECHTE DER KINDER

Wenn es bei der Projektarbeit in Peru eine organisatorische Herausforderung gibt, liegt die Lösung dafür vielleicht schon bei den Kolleginnen und Kollegen in Timor-Leste vor.

Wie lässt sich Fachwissen aus dem internationalen Plan-Verbund noch effektiver nutzen? Wie können wir aus den Erfahrungen unserer Kolleginnen und Kollegen lernen – und somit effektiver für Kinder und Jugendliche aktiv werden?

Im März kamen 15 Plan-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter aus acht Ländern beim sogenannten „Inter-Network-Meeting“ im spanischen Barcelona zusammen, um sich intensiv mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Ziel der jährlichen Zusammenkünfte ist der weitere Auf- und Ausbau unserer internationalen Netzwerke. Den Start dafür gaben wir von Plan International im letzten Jahr.

ERFAHRUNGSSCHATZ TEILEN

Inzwischen gibt es im internationalen Plan-Verbund sechs funktionierende Netzwerke zu den Themen „Leiten – Teilhabe von Mädchen, Jungen und Jugendlichen“, „Sexuelle reproduktive Gesundheit und Rechte“, „Bildung“, „Kinderschutz“, „Jugendbeschäftigung“ sowie „Frühkindliche Förderung“. Die Netzwerke helfen uns dabei, länderübergreifend fachliche Expertise und Informationen zu teilen. Durch den Austausch unserer Fachleute wird der Erfahrungsschatz aus vielen Jahren der Zusammenarbeit mit Familien, Partnergemeinden und Regierungsstellen für alle Plan-Büros zugänglich.

Schnellere Lösungsfindung

„Wenn zum Beispiel eine Kollegin in Peru vor einer organisatorischen Herausforderung steht, könnte ein Kollege aus Timor-Leste bereits eine erfolgreiche Lösung dafür gefunden haben“, sagt Esther Rüden, die von Deutschland aus das internationale Netzwerk zum Thema „Leiten“ koordiniert. „Über die Netzwerke haben beide die Möglichkeit, sich einfach zu vernetzen, auszutauschen. So können wir gemeinsam

unsere Programmarbeit stärken. Vor allem können wir so Kinder und Jugendliche besser dabei unterstützen, sich selbst für ihre Belange einzusetzen und an Entscheidungen teilzuhaben.“

Unsere Netzwerke haben etwa 190 Mitglieder aus 52 Ländern. Die Fachleute arbeiten entweder direkt mit Kindern und Jugendlichen oder sie setzen sich auf politischer Ebene für das Recht auf politische Teilhabe ein.

Im Bereich „Leiten“ werden beispielsweise Fragen zur Überwindung ungleicher Machtstrukturen oder geschlechterspezifischer Stereotypen bearbeitet – immer mit dem Ziel, insbesondere Mädchen und junge Frauen dabei zu unterstützen, ihre Stimme zu erheben und ihre Rechte einzufordern sowie Regierungen dazu zu bewegen, Kinder und Jugendliche in Entscheidungsprozesse direkt einzubinden. „Nur wenn wir miteinander sprechen und uns austauschen, können wir voneinander lernen und noch besser in unserer Arbeit werden“, so Esther Rüden.



Einmal im Jahr treffen sich verantwortliche Plan-Netzwerkm Mitglieder zum persönlichen Austausch.

DER LEAD-FONDS

Die Plan-Programmarbeit zum Thema „Leiten“ wird aus dem Lead-Fonds finanziert, den die Stiftung Hilfe mit Plan (s. Seite 22) aufgesetzt hat. Zustiftungen in diesen Fonds helfen dabei, dass zukünftig mehr Mädchen und junge Frauen Leitungsfunktionen in Politik, Wirtschaft sowie Gesellschaft übernehmen können. Unterstützende haben zudem die Möglichkeit, sich im neuen „Haus der Patenschaften“ mit einem stilisierten Briefumschlag zu verewigen. Dieser symbolisiert die Verbundenheit mit dem Patenkind. Unterstützung dafür bekommen wir zum Beispiel von folgenden Personen und Gruppen:

Plan-Aktionsgruppe Würzburg

„Es müssen viel mehr Mädchen und junge Frauen führende Rollen in Politik und Gesellschaft übernehmen – weltweit. Deshalb unterstützen wir den Lead-Fonds.“



Die ehrenamtlichen AG-Mitglieder aus Würzburg unterstützen den Lead-Fonds.

Ingrid Klimke, Vielseitigkeitsreiterin und Olympia-Siegerin

„Bis zum Jahr 2030 sollen Mädchen und junge Frauen überall auf der Welt ihre Rechte wahrnehmen können. Auf diesem langen Ritt müssen die Mädchen fest im Sattel sitzen, sie müssen stark und selbstbewusst sein. Und die Gesellschaft muss ihnen zuhören. Deshalb unterstütze ich den Lead-Fonds.“

Ingrid Klimke.



WOLLEN AUCH SIE MITMACHEN?

Verewigen Sie sich mit einer Zustiftung im neuen „Haus der Patenschaften“ und bestimmen Sie selbst, welche Farbe und Widmung Ihr symbolischer Briefumschlag haben soll. Alle Zustiftungen in den Lead-Fonds sind steuerlich absetzbar und nur über das folgende Konto mit diesen Angaben möglich:

Stiftung Hilfe mit Plan
Verwendungszweck 1: Haus der Patenschaften/Zustiftung
Verwendungszweck 2: Name und Adresse der Zustifterin/des Zustifters
IBAN: DE65 7002 0500 0008 8757 14
Bank für Sozialwirtschaft München
BIC: BFSWDE33MUE

Mehr Informationen zum Briefumschlag finden Sie online: www.haus-der-patenenschaften.de

UNSER EXZELLENZZENTRUM „LEITEN“

Das Thema Selbstbestimmung ist prominent in der Vision von Plan International verankert: Wir wollen erreichen, dass 100 Millionen Mädchen lernen, leiten, entscheiden und sich entfalten. Als klaren Beitrag dazu haben wir im deutschen Plan-Büro für den internationalen Plan-Verbund eine Führungsrolle bei der Ausgestaltung des Zielbereichs „Leiten“ übernommen. Beim Hamburger Plan-Büro entstand das Exzellenzzentrum „Leiten“ (englisch „lead“), von dem aus die politische Einflussnahme für die Rechte von Mädchen sowie die Teilhabe von Jugendlichen an politischen Prozessen und Strukturen in den Plan-Ländern koordiniert vorangetrieben werden.



Unsere Arbeit zum Thema „Leiten“ – wie hier in Vietnam – koordinieren wir im Exzellenzzentrum „Leiten“ im Hamburger Plan-Büro.



Plans Projekte erreichen benachteiligte Kinder und ihre Familien – zum Beispiel in Indien.

AUS VERTRAUEN: EIN TESTAMENT ZUGUNSTEN VON PLAN



Dieter Rehm.

Es ist 1995, Plan in Deutschland feiert gerade sein sechsjähriges Bestehen und der erste Weltklimagipfel startet, als Dieter Rehm und Robert Zandstra ihre erste Patenschaft übernehmen. Jetzt, über 20 Jahre später, vermachen sie ihren gesamten Nachlass der Stiftung Hilfe mit Plan. Im Plan Post-Interview erzählen sie, warum.

Wie sind Sie Paten geworden?

Dieter Rehm: Wir sind immer viel gereist – privat, aber auch beruflich. Überall haben wir wunderbare Kulturen und Landschaften kennengelernt. Aber als wir 1991 nach Indien kamen, waren wir erschüttert über die dortigen Lebensumstände, besonders von Kindern und Jugendlichen. Wir mussten einfach etwas unternehmen. Das Konzept von Plan International hat uns total überzeugt.

Leben, dafür möchten wir etwas zurückgeben. Es liegt uns am Herzen, etwas für notleidende Kinder zu tun, und vielleicht können wir ein Beispiel geben. Ich kenne viele Gleichaltrige, die nicht wissen, was sie tun sollen – vor allem, wenn es keine direkten Erben gibt.

Wie kam der Kontakt zur Stiftung Hilfe mit Plan zustande?

Dieter Rehm: Wir waren bei einem Stiftertreffen, lesen regelmäßig die Stifterpost und haben uns öfter mit der Geschäftsführerin Kathrin Hartkopf getroffen. Dadurch konnten wir über all die Jahre die Arbeit von Plan International verfolgen, persönlich mit Fachleuten sprechen und sehen, dass wirklich etwas bewegt wird. Natürlich ist uns auch sehr wichtig, dass unser Nachlass nicht eines Tages achtlos untergeht. Das ist eine sehr emotionale Angelegenheit. Deshalb sind wir sehr angetan von der professionellen Beratung durch die Stiftung.



Robert Zandstra.

Viele Paten möchten mehr tun. Warum haben Sie sich gerade für ein Testament entschieden?

Robert Zandstra: Wir finden es beruhigend, wenn man noch zu Lebzeiten darüber bestimmen kann, wie es weitergeht, wenn man eines Tages nicht mehr da ist. Wir haben ein erfülltes

VERTRAUENSACHE TESTAMENT

Was möchte ich als Lebenswerk hinterlassen? Wie kann ich mit meinem Erbe Gutes tun? Die Stiftung Hilfe mit Plan bietet eine individuelle, vertrauliche Beratung zum Thema Erben und Vererben. Ein persönliches Gespräch, ganz nach Ihren Wünschen, kann Klarheit schaffen. In Kooperation mit den Rechtsanwältinnen vom Stiftungszentrum.law in München beraten wir unverbindlich und kompetent. Gut zu wissen: Bei Zuwendungen an eine gemeinnützige Organisation wie die Stiftung Hilfe mit Plan fällt keine Erbschaftssteuer an. Das Erbe oder Vermächtnis kommt dem wohltätigen Zweck vollständig zugute.

Kathrin Hartkopf und das Stiftungs-Team sind erreichbar unter Telefon +49 (0)40 607716-260 oder per E-Mail: info@stiftung-hilfe-mit-plan.de. Mehr Informationen gibt es auch online unter: www.plan.de/stiftung/vererben/

TUI UND PLAN SCHAFFEN AUSBILDUNGSPLÄTZE IN VIETNAM

Die Stiftung Hilfe mit Plan und die Kinderhilfsorganisation Plan International haben eine globale Partnerschaft mit der TUI Care Foundation gestartet. Die internationale Stiftung des gleichnamigen Touristikonzerns unterstützt als eines der ersten gemeinsamen Projekte junge Menschen und Straßenkinder in Vietnam.

Es ist die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft: Junge Frauen und Männer, die wenige oder keine Perspektiven haben, bekommen durch eine Ausbildung und Mikrokredite die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben. Schauplatz für diese besondere Art der Armutsbekämpfung ist die zentral-vietnamesische Stadt Huế. In der ehemaligen Hauptstadt der Kaiser und Adligen an den Ufern des Sông Hương, des Parfüm-Flusses, verschafft die TUI-Academy 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Berufsausbildung, 180 von ihnen im Tourismussektor. Daneben werden Kleinkredite vermittelt, die bei der Gründung eines Kleinunternehmens wichtig sind.

BERUFSCHANCEN GEBEN

Mit der neuen Partnerschaft, die im Herbst 2018 offiziell besiegelt wurde, will die TUI Care Foundation lokalen Gemeinschaften die Möglichkeit geben, selbstbestimmt zu wachsen. Die Stiftung Hilfe mit Plan und das Kinderhilfswerk Plan International Deutschland fördern durch die Partnerschaft viele neue Projekte, die das Leben benachteiligter Kinder sowie das ihrer Familien und letztlich ganzer Gemeinden verbessern.

Eine Besonderheit des Vorhabens in Vietnam ist das neu errichtete Ausbildungs-Restaurant „Tre – Bambus“



Besiegeln die neue Partnerschaft: Thomas Ellerbeck, Vorsitzender des Kuratoriums der TUI Care Foundation (rechts), Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender von Plan International Deutschland, und Kathrin Hartkopf, Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan.



Foto: Duc Minh Nguyen

Im Ausbildungs-Restaurant „Tre – Bambus“ werden Jugendliche zu professionellen Servicekräften ausgebildet.

in Huế. Hier sammeln die Auszubildenden praktische Erfahrung in Service- und Gastronomieberufen. Dies ist eine Investition in die Zukunft, denn das Lokal soll sich im Verlauf des Projekts finanziell selber tragen.

Projekte von Bestand

Nach der Ausbildung werden alle Absolventinnen und Absolventen bei der Suche nach einer Anstellung unterstützt. Kathrin Hartkopf, Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan: „Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Motor dieses Projekts. Wir bieten den Jugendlichen in Huế nicht nur gute Ausbildungs- und Berufschancen, sondern stärken außerdem die lokale Wirtschaft. Wir möchten gewährleisten, dass Kinder, Jugendliche und ihre Familien auch noch in Jahren von unserem gemeinsamen Engagement mit der TUI Care Foundation profitieren.“

Das gemeinsame Projekt bezieht außerdem Straßenkinder ein. Sie bekommen durch Stipendien die Möglichkeit, ihren Schulbesuch fortzusetzen und im späteren Erwachsenenalter einer fair bezahlten Arbeit nachzugehen. Auch ihre Eltern erhalten Unterstützung, damit sie zukünftig nicht mehr auf das Einkommen ihrer Kinder angewiesen sind und selbst beruflich Fuß fassen können. Sie lernen beispielsweise alternative Einkommensmöglichkeiten in eigenen Kleinunternehmen kennen, können an Management-Trainings teilnehmen oder sich an der Gründung von Spargruppen beteiligen.

MUSIK VERBINDET UND TUT GUTES

Die Leidenschaft für Musik und für die gute Sache verbinden unsere ehrenamtlich engagierten AG-Mitglieder meisterhaft. Durch ihr Organisationsgeschick treten namhafte Musikerinnen und Musiker für den guten Zweck auf. Allein in diesem Jahr gab es bundesweit schon etliche Auftritte.

Sie heißen Into the Deep, Sine musica nulla vita, Passione Romantica oder Con Brio. Sie bedienen von Rock über kirchliche Chormusik bis hin zur Klassik so ziemlich jedes Repertoire und haben dabei eines gemeinsam: auf der Bühne stehen für Plan International und seine Hilfsprojekte. Dafür engagiert sich beispielsweise auch die Violinistin Judith Stapf. Die hochtalentiert und mit 21 Jahren bereits vielfach ausgezeichnete Künstlerin bot der Plan-Aktionsgruppe Brühl/Rhein-Erft im Frühjahr an, abermals zugunsten unseres Kinderhilfswerks zu spielen, bereits zum vierten Mal.

Die Aktionsgruppe aus dem Rheinland kann jubeln. In den vergangenen fünf Jahren bestritten die Ehrenamtlichen um Manfred Rudolf bereits 16 vergleichbare Benefizkonzerte in ihrer Region. Diese Konzerte sind inzwischen fester Bestandteil der örtlichen Kulturszene.

IN DER KULTURSZENE VERANKERT

Die AG Rosenheim hat in zehn Jahren mit 22 Konzerten Tausende Gäste erreicht – und über 20.000 Euro für benachteiligte Kinder „eingespielt“. Doch nicht nur das, wie das Rosenheimer AG-Mitglied Jürgen Kinna betont: „Wir sind ständig in allen Medien: den Tageszeitungen, Monatszeitschriften oder Programmhäften sowie Internetforen bis hin zum Bayerischen Rundfunk und dem Regionalfernsehen.“

Club-Atmosphäre im Wahrzeichen

Auch die Ehrenamtlichen in Hamburg sind inzwischen erfahrene Konzertmanager mit einem besonderen „Händchen“ für eine gute Programmauswahl. Seit 2009 veranstalten sie in der Krypta der Hamburger St.-Michaelis-Kirche – dem Hamburger Michel und Wahrzeichen der Stadt am Hafen – Benefizkonzerte. In der Veranstaltungsreihe „Mädchen haben Recht(e) – Künstler geben Mädchen eine Stimme“ musizierten und sangen schon sieben Mal Kunstschaffende gagenfrei für unseren Mädchen-Fonds.

Die Krypta bietet mit ihrem spektakulären Gewölbe und der wunderbaren Akustik auf 250 Plätzen einmalige Musikevents in Club-Atmosphäre. Zuletzt im März – und es war wieder einmal früh ausverkauft.



Foto: Karin Falk

Friederike Fechner (Violoncello) und Marina Paccagnella (Harfe) musizieren als Duo Pavane für den Mädchen-Fonds. Das Benefizkonzert in der Krypta der St.-Michaelis-Kirche organisierte die Plan-Aktionsgruppe Hamburg.

Der Funke der Begeisterung springt bei Konzerten wie diesen leicht über. Immer wieder berichten Besucherinnen und Besucher von dem besonderen Flair bei den Plan-Benefizkonzerten. So stehen viele Musikerinnen und Musiker gern wiederholt für ein AG-Benefizkonzert zur Verfügung oder fragen sogar direkt nach. Dabei kommen nicht nur Spenden für den guten Zweck zusammen, sondern die Besucherinnen und Besucher erfahren natürlich auch mehr über unsere Projekte, die mithilfe der Zuwendungen umgesetzt werden können.

Originelle Aktionen

Über Konzerttermine und andere originelle Veranstaltungen informieren die Plan-Aktionsgruppen online im Aktions-Kalender. Dort erfahren Sie auch mehr über das Engagement unserer Ehrenamtlichen und ihre wertvolle Arbeit für Plan International:

www.plan-aktionsgruppen.de

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN – MACHEN SIE MIT!

Rund 100 Aktionsgruppen freuen sich über weitere Unterstützung. Informationen darüber, wie und wo Sie mitmachen können, finden Sie online auf www.plan.de unter „Engagieren/Für Aktionsgruppen“.

Gibt es in Ihrem Umkreis noch keine Aktionsgruppe? Dann gründen Sie selbst eine! Wenden Sie sich einfach an Helge Ludwig, den Aktionsgruppenkoordinator im Hamburger Plan-Büro, Telefon +49 (0)40 607716-158 E-Mail: helge.ludwig@plan.de

Auch in Österreich gibt es Aktionsgruppen, über die Bettina Strobl vom Wiener Plan-Büro informiert, Tel: +43 (0)1 5810800-33, E-Mail: info@plan-international.at



Die Plan-Aktionsgruppen aus Bayern bereiten auf ihren jährlichen regionalen Treffen – wie hier in Nürnberg – neue Kampagnen und Veranstaltungen vor.

REGIONAL AUFGESTELLT, BESTENS VERNETZT

Alle 16 Bundesländer haben über eine bestellte Vertretung in unserer Mitgliederversammlung Mitsprache. Im Frühjahr trafen sich unsere bayerischen AG-Mitglieder in München und jene aus Nordrhein-Westfalen in Köln zu jeweils regionalen Treffen. Die Zusammenkünfte boten sich für die Jahresplanungen

lokaler Aktionen an, wie etwa zum Welt-Mädchentag im Oktober, und um Netzwerke auszubauen. Unabhängig davon wird das diesjährige bundesweite AG-Treffen vom 8. bis 10. November 2019 in Bad Hersfeld wieder neue Impulse für das ehrenamtliche Engagement in den kommenden Jahren setzen.

KREATIV FÜR KINDER

Die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs für Grafikdesign im baden-württembergischen Freiburg haben uns begeistert: Mit frischen und kreativen Ideen entwickelten die angehenden Kunstschaffenden des dritten Ausbildungsjahrs ungewöhnliche Anzeigen und Plakate für die Plan-Patenschaft. „Ich versuchte, mit der Klasse Werbebotschaften und Bildwelten zu entwickeln, die entweder eine jüngere Zielgruppe ansprechen oder das Thema Spenden auf eine andere Weise neu aufgreifen würden“, sagt Studiendirektor und Plan-Pate Peter Voßler, der die gelungene Aktion ins Leben gerufen hat. Die Arbeiten können Sie online sehen: www.plan.de/kreativ



Der Plakatentwurf von Grafikdesign-Student Jonas Eichenlaub.



Foto: Plan International/Canon Deutschland/Helina Habte

Gleiche Rechte für Mädchen und Jungen – auch beim Boxsport.

MIT DER LUST AUF FOTOGRAFIE ETWAS BEWEGEN

„Meine Stadt Hamburg im Fokus“ – unter diesem Motto veranstalteten Plan International und Canon einen Jugend-Fotoworkshop. Der Fotojournalist und Pulitzer-Preisträger Daniel Etter führte die Teilnehmenden an das Metier heran.

Stärken – Empowern im besten Sinne – sowie Jugendlichen eine Stimme geben, das sind Ziele von Plan International Deutschland und vom „Canon Young People Programme“. 16 junge Leute nahmen im März am gemeinsamen Fotoprojekt teil. Die 14- bis 18-Jährigen sind entweder selbst kürzlich nach Deutschland geflüchtet oder als Kinder ausländischer Eltern in Hamburg geboren worden. Eines vereint alle miteinander: die Lust, etwas zu bewegen, und die Begeisterung für Fotografie.

„SIE IST STARK“

Fünf Tage lernten und diskutierten die Jugendlichen zu den UN-Nachhaltigkeitszielen, den SDGs, sowie dem weltweiten Plan-Programm „Safer Cities for Girls“. In puncto Fotografie sowie „Visual Storytelling“ und gesellschaftskritischem Geschichtenerzählen wurden sie vom preisgekrönten Fotografen Daniel Etter angeleitet. So vorbereitet, griffen die jungen Leute schließlich selbst zu den Kameras. Welche Bilder damit eingefangen und welche Fotogeschichten erzählt wurden, fassten sie im Anschluss in Präsentationen zusammen. Die Fotos berichten von als sicher und unsicher wahrgenommenen Alltagssituationen in Hamburg oder interpretieren das Thema Geschlechtergerechtigkeit. Die Fotos der 15-jährigen Helina porträtieren beispielsweise eine junge Boxerin. „Sie stammt aus dem Iran,

einem Land, in dem Frauen nicht boxen dürfen. In ihrem Hamburger Boxstudio trainiert sie regelmäßig und mit Leidenschaft. Sie fühlt sich selbstbewusst und stark“, erklärt die junge Fotografin.

Saghar (14) lebt seit einem Jahr in Deutschland. „Mein Foto zeigt einen Obdachlosen. Ich zeige ihn bewusst als stolzen Mensch und habe gelernt, dass unsere Vorurteile gegenüber Obdachlosen falsch sind. Sie sind gute und freundliche Menschen.“ Dann ergänzt sie: „Sogar netter als manch andere.“

Die Fotos sind vom 13. bis zum 25. Juni 2019 im Rahmen einer gemeinsamen Ausstellung im Haus der Philanthropie in Hamburg zu sehen.



Die 16 jungen Workshop-Teilnehmenden mit dem Plan-Team und Canon in Hamburg.



CAN YOU HEAR ME?

Jugendliche aus Plan-Projekten vernetzen sich weltweit, um gemeinsam für die Rechte von Mädchen und jungen Frauen zu kämpfen. „Can you hear me? – Kannst Du mich hören?“ – so beginnen viele der Sitzungen im Internet, in die sich auch unsere Jugendaktivistin Kim von Deutschland einschaltet.

Erika (3. v. l.) ist eine von zehn „Global Young Influencern“ und zudem mit ihren Freundinnen in Ecuador für mehr Gleichberechtigung unterwegs.



Foto: Juri Pargätz

Kim vom Plan-Jugendbeirat.

„Hi everyone, this is Kim from Germany. How are you? – Hallo Leute, hier ist Kim aus Deutschland. Wie geht’s?“ Mit diesen Worten setzt sich die 20-jährige Aktivistin vom Plan-Jugendbeirat vor ihren Computer, um sich online mit Erika aus Ecuador, Sifat aus Bangladesch und sieben weiteren Mitgliedern der „Global Young Influencer“ von Plan International auszutauschen. Die Gruppe besteht aus zehn Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren in Afrika, Asien, Lateinamerika, den USA und Europa.

2018 startete dieses Bündnis mit dem Ziel, weltweit mehr Chancengleichheit zu erreichen. Es bringt außerdem die Perspektive der jungen Generation in Plans Kampagne Girls Get Equal (s. Seite 18) ein und mobilisiert Gleichaltrige zum Mitmachen. Kim ist seit Anfang dieses Jahres dabei.

GLOBALER AUSTAUSCH

Die junge Aktivistin studiert in Hamburg Jura und sagt über ihr Ehrenamt: „Für eine gleichberechtigte und stabile Zukunft müssen Geschlechterrollen abgebaut, Mädchen und junge Frauen gefördert werden. Ich möchte mich auf globaler politischer Ebene dafür einsetzen – deshalb bin ich bei den ‚Global Young

Influencern‘ dabei.“ Und so greift Kim alle 14 Tage zum Headset, wählt sich in die global gespannte Konferenz ein.

Die Jugendlichen tauschen über das Internet Informationen aus und bereiten gemeinsame Aktionen vor. Verteilt auf acht Zeitzonen und in drei Sprachen. „Die Telefonate und Chats sind wichtig, damit wir immer alle auf dem neuesten Stand sind. Aber es ist eine echte Herausforderung, diese so zu koordinieren, dass alle Zeit haben“, sagt Kim.

Für die Rechte von Mädchen

Treffen werden sich die Jugendlichen zum ersten Mal im Juni auf der internationalen Konferenz „Women deliver“, der globalen Zusammenkunft für Gleichberechtigung, im kanadischen Vancouver. Sie stellen dort Plans Kampagne Girls Get Equal vor und teilen ihre Ideen und Ansichten in einem hochkarätig besetzten Forum. „Ich freue mich auf ganz viel Inspiration. Wir können andere Jugendliche treffen, die sich für die gleichen Ziele einsetzen, und so unseren Stimmen mehr Gewicht verleihen. Aber ganz besonders freue ich mich darauf, die anderen ‚Global Young Influencer‘ endlich persönlich kennenzulernen“, sagt die angehende Juristin.

Ihre Erfahrungen in Vancouver teilt Kim in den sozialen Medien, unter anderem auf dem Instagram-Account des Plan-Jugendbeirats: www.instagram.com/plan_jugend



VARTA UNTERSTÜTZT PLAN-PROJEKT IN KAMBODSCHA

Der Batteriehersteller VARTA Consumer Batteries ist neuer Partner von Plan International Deutschland und macht sich für Familien in Kambodscha stark. Im Rahmen der firmeneigenen Initiative „VARTA Helps“ fördert das Unternehmen das Plan-Projekt „Mangelernährung verhindern“ in dem südostasiatischen Land.

Foto: Fitchard Wainwright

VARTA unterstützt Plan-Projekte gegen Mangelernährung in Kambodscha.

Kambodschas meist üppig grüne Natur täuscht über die Verhältnisse hinweg: In vielen ländlichen Regionen weisen Kinder Anzeichen von Mangelernährung auf. Sie sind schwächer als gut ernährte Gleichaltrige und anfällig für Krankheiten, was wiederum Fehlzeiten in der Schule zur Folge hat. Zudem fehlt es häufig an sauberem Trinkwasser sowie nach Geschlechtern getrennten Toilettenanlagen.

VARTA Consumer Batteries, einer der größten Hersteller für Batterien, möchte hier mit seinem Engagement ansetzen. Mit einer Spende von 40.000 Euro fördert das Unternehmen die Projektarbeit von Plan

International – und trägt dadurch dazu bei, dass wir bessere Gesundheitsdienste anbieten, über gesunde Ernährungsweisen informieren und den Zugang der Familien zu nährstoffreichen Lebensmitteln verbessern können. Mehr als 4.000 Mädchen und Jungen werden direkt von den Maßnahmen profitieren.

VARTA Consumer Batteries macht mit Aufstellern im Handel auf seine Aktion aufmerksam und auf der Website www.plan.de/varta-consumer gibt es weiterführende Hintergrundinformationen zu dem gemeinsamen Projekt. Online besteht auch die Möglichkeit, für das Projekt „Mangelernährung verhindern“ in Kambodscha zu spenden.

LANGJÄHRIGER PLAN-PARTNER PIEPENBROCK VERLAGERT ENGAGEMENT NACH VIETNAM



Seit 2010 unterstützt Piepenbrock die Arbeit von Plan International über seine zahlreichen Patenschaften für Kinder.

Getreu der Auffassung, insbesondere als Familienunternehmen auch einer gesellschaftlichen Verpflichtung nachzukommen, engagiert sich die Piepenbrock Unternehmensgruppe GmbH und Co. KG seit 2010 für benachteiligte Kinder. Zunächst unterstützte der Osnabrücker Gebäudedienstleister unsere Projektarbeit über 63 Patenschaften für Kinder in Laos (s. Seite 31). Nach einer neuen Regelung mit der örtlichen Regierung, wonach es grundsätzlich keine neuen Patenschaften sowie keine Kommunikation mit Patenkindern in dem südostasiatischen Land mehr geben soll, entschied sich Piepenbrock, Plans erfolgreichen Ansatz der kindorientierten Gemeindeentwicklung durch Patenschaften im Nachbarland fortzuführen. Unser langjähriger Partner und Förderer verlagert jetzt sein Engagement nach Vietnam. Für jede turnusgemäß auslaufende Patenschaft in Laos übernimmt das Unternehmen schrittweise eine neue in Vietnam.

„Wir haben uns für eine langfristige Unterstützung der Kinder in Laos bis zu ihrem 18. Lebensjahr entschieden. Dieser Aufgabe werden wir selbstverständlich weiterhin nachkommen. Selbst in herausfordernden Situationen zu seiner Verantwortung zu stehen, macht für uns gelebte Nachhaltigkeit aus“, erklärt Arnulf Piepenbrock, Geschäftsführender Gesellschafter der Piepenbrock Unternehmensgruppe GmbH und Co. KG.



Foto: Daniela Hensel

Besiegeln die Partnerschaft: Bernhard Bußmann, Vorsitzender Verbands-Leichtathletik-Ausschuss des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), Michael Brinkmann, 1. Vorsitzender des Münster-Marathon e. V., Wolfgang Porschen, Geschäftsführer Plan International Deutschland, und Nina Vorbrott, Schauspielerin und Plan-Patin (v. l.).

VOLKSBANK-MÜNSTER-MARATHON LÄUFT FÜR MÄDCHEN IN HANOI

Mit dem Volksbank-Münster-Marathon gewinnt Plan International einen fest etablierten Partner im Laufsport. Bei der Auftakt-Pressekonferenz im Frühjahr wurde die Vereinbarung zur Charity-Partnerschaft 2019 unterzeichnet. Mit dabei war die Schauspielerin und Plan-Patin Nina Vorbrott.

Münster ist 2018 in einer Studie zur lebenswertesten Stadt in Nordrhein-Westfalen gewählt worden. Dazu gehört auch der Sicherheitsaspekt einer Stadt. Jetzt möchte der Volksbank-Münster-Marathon im vietnamesischen Hanoi dazu beitragen, dass sich besonders Mädchen und Frauen in ihrer Stadt frei bewegen können. In der Millionenmetropole erleben laut einer Studie mehr als zwei Drittel der Kinder häufig Gewalt in ihren Familien, viele auch in ihren Schulen. 40 Prozent der 13- bis 18-jährigen Mädchen in Hanoi fühlen sich nicht sicher, wenn sie öffentliche Transportmittel nutzen. Das will das Projekt „Safer Cities – Sichere Städte für Mädchen“ ändern. Neben der Polizei und der lokalen Regierung arbeiten wir von Plan International auch mit Schulen und den staatlichen

Busunternehmen zusammen. Die Mädchen selbst machen Vorschläge für Verbesserungen bei der Stadtplanung und informieren Entscheidungsträger, wo die Sicherheit für sie erhöht werden muss. Dabei stützen sich die Jugendlichen auf die Ergebnisse sogenannter Safety Walks. Dabei dokumentieren sie – schriftlich und mit Kameras ausgerüstet – die Straßen und Plätze in ihrem Viertel, die sie als unsicher oder gefährlich einstufen. So werden Brennpunkte identifiziert und bei den Behörden gemeldet – mit dem Ziel, sie zu entschärfen.

Das Projekt wird vom Volksbank-Münster-Marathon finanziell sowie durch eine umfangreiche Präsenz rund um den Lauf am 8. September 2019 unterstützt.

WOMEN'S RUN STARTET FÜR GIRLS GET EQUAL



Die erfolgreiche Frauenlaufserie BARMER Women's Run startet in diesem Jahr mit neuem Konzept: „Be active, be happy, be you“ lautet das Motto für die Saison 2019. Los geht es am 15. Juni in Hamburg – gefolgt von Stuttgart, Köln, Frankfurt, München, Berlin und zum Abschluss am 28. September Hannover. Erst-

mals können die Teilnehmerinnen wählen, ob sie 5 oder 8 Kilometer laufen oder walken, stattdessen lieber Yoga machen – oder die Yoga-Einheit in einem der Läufe kombinieren.

Seit 2013 sind wir Charitypartner des Women's Run, in dieser Saison mit Girls Get Equal, unserer globalen Kampagne für Gleichberechtigung (s. Seite 18).

Alle Spenden, die der Veranstalter gemeinsam mit den Teilnehmerinnen sammelt, gehen an Plans Mädchen-Fonds – und kommen so unserer Projektarbeit für Girls Get Equal zugute.

Weitere Informationen und Anmeldung online: www.womensrun.de



Foto: Norbert Wilhelm / Barmer Women's Run

Die Stimmung auf und neben der Strecke ist bei den Läufen immer ausgelassen.



„MOSTLY MOZART“ UND FÜR DEN GUTEN ZWECK

Klassische Melodien erklangen im Frühjahr in der Krypta der Peterskirche in Wien. Für den guten Zweck am Konzertflügel: Dr. Friedrich Jergitsch, Vorstandsmitglied der gemeinnützigen Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich.

Gemeinsam mit Dr. Anne d'Arcy und Zsófia Kiss spielte Jergitsch, der auch Kuratoriumsmitglied bei Plan International Deutschland ist, Konzerte für Klavier, Flöte und Harfe. Über 2.000 Euro konnten an dem Abend an Spenden für den Sonderprojekt-Fonds und damit für Plan-Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika gesammelt werden. Im Interview erzählt der begeisterte Musiker von seinem Auftritt, bei dem auch Stücke des österreichischen Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart auf dem Programm standen.

Wie entstand die Idee, ein Benefizkonzert für Plan umzusetzen?

Ich spiele immer wieder gemeinsam mit Freunden Kammermusik, und in unregelmäßigen Abständen veranstalten wir da und dort Konzerte, meistens sind das Benefizkonzerte. Und da habe ich mir dieses Mal gedacht, dann sollte es doch ein Konzert für Plan sein, wo ich ja auch selbst tätig bin. Das hat großen Erfolg gehabt.

Wie lange sind Sie schon Hobby-Pianist und lässt sich das mit Ihrem Beruf als Anwalt verbinden?

Fast müsste man es umgekehrt formulieren, denn ich hatte zuerst Musik und Klavier studiert und dann erst wurde ich Anwalt. Ich mache das nun einfach weiter, es ist heute ein Hobby und ich betreibe das, soweit es mein Anwaltsberuf zulässt. Es ist eine schöne Kombination.

Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich für Plan?

Ich möchte mich nicht, ohne links und rechts zu schauen, ausschließlich meinem Beruf – und natürlich dann auch Familie und Hobbys – widmen, sondern interessiere mich auch für die Zivilgesellschaft. Ich kann über meine Tätigkeit bei Plan sehr viel über Dinge lernen, die wichtig sind und mit denen ich sonst gar nicht in Berührung kommen würde.

PATENTREFFEN MIT EHRENGAST

Wer sich für unsere Arbeit, eine Patenschaft und die Menschen bei Plan International interessiert, ist bei unseren Patentreffen bestens aufgehoben. In diesem Frühjahr fanden die beliebten Veranstaltungen wieder in Österreich statt. Unsere beiden Mitarbeiterinnen vom Wiener Plan-Büro waren in der Hauptstadt, Oberösterreich, der Steiermark und erstmals in Vorarlberg unterwegs. Sie berichteten über aktuelle Projekte und beantworteten wichtige Fragen rund um die Patenschaft. Neben mitgebrachten Eindrücken von der Stifterreise nach Malawi in Südafrika im März erfuhren die Gäste auch, wie und warum wir uns mit unserer Kampagne Girls Get Equal (s. Seite 18) für die Rechte von Mädchen einsetzen. Zum Patenabend in Wien durften wir einen Ehrengast begrüßen: Die Geschäftsführerin von Microsoft Österreich, Dr. Dorothee Ritz, ist seit 2014 ehrenamtliches Vorstandsmitglied bei Plan International Deutschland und berichtete an diesem Abend von ihrem Engagement sowie ihrem Projektbesuch im westafrikanischen Benin. Karin Leitner, Plan-Patin und Flötistin, umrahmte den Abend musikalisch.



Plan-Patentreffen in Wien mit Vorstandsmitglied Dr. Dorothee Ritz (Mitte).



SOMMER-VORSCHULE ÖFFNET BILDUNGSWEGE

Cherng (13) und sein Bruder Beam (7, links) lernen neuerdings auf Laotisch.

So idyllisch der Norden von Laos erscheint, so mühsam ist auf 2.000 Metern das Leben. Viele Familien gehören der ethnischen Minderheit Khmu an, sodass für ihre Kinder nicht nur der Weg zur nächsten Schule eine Herausforderung ist. Die 35-jährige Huang erzählt, wie ihre eigenen Töchter und Söhne von Plans Sommer-Vorschule profitiert haben.

„Wir haben eine Grundschule in unserem Dorf, aber es gibt nur drei Klassen, und dann müssen die Kinder ihren Abschluss in einem anderen Dorf machen. Viele können deshalb nicht lesen und schreiben. Wir können auch nicht mit Menschen außerhalb des Dorfes kommunizieren, weil wir Khmu eine andere Sprache haben. In den letzten Jahren habe ich viele Veränderungen erlebt. Plan International hat hier mit zehnwöchigen Vorschulkursen begonnen, die unseren Kindern dabei helfen, sich auf die reguläre Grundschule vorzubereiten, zum Beispiel sprachlich. Das ist wichtig, denn im nationalen Lehrplan wird auf Laotisch unterrichtet. Ohne die Kurse im Sommer wären unsere Kinder unvorbereitet. Ich habe den Unterschied bei meinen Söhnen Cherng und Beam bemerkt.“

BESSER KOMMUNIZIEREN

Früher hatten unsere Kinder bei der Einschulung mehr Probleme – mit der Sprache, den Lernfähigkeiten. Sie sind normalerweise schüchtern, besonders die Mädchen. Das führt zu schlechteren Leistungen. Seit meine jüngste Tochter Phia den Kurs besucht, kann sie besser Laotisch. Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie in der Grundschule wie ihr Cousin gut abschneiden wird.

Vor Beginn des Schuljahres trifft sich unser Dorfkomitee mit den Leuten von Plan International. Plan liefert das Material für Schulrenovierungen und finanziert Stipendien für ärmere Familien. Ich bin bei den Besprechungen dabei und mein Mann macht bei den Renovierungsarbeiten mit. Wir haben über die Zukunft unserer Kinder gesprochen und glauben, dass ihr Leben durch gute Bildung besser wird. Kinder können ihre eigenen Entscheidungen treffen, wenn sie gebildet sind. Und es ist besser, sie früh in die Schule zu schicken, gerade auch die Mädchen.“



Huang mit Tochter Phia auf dem Weg zur Sommer-Vorschule.

Welche Wirkung haben unsere Projekte und welche Ziele konnten wir erreichen? – Beispiele dazu finden Sie online unter: www.plan.de/wirkungsarchiv





IHRE SPENDE FÜR SAUBERES WASSER



ULRICH WICKERT:
„HELFE SIE, KINDER VOR KRANKHEITEN ZU SCHÜTZEN.“

SAUBERES WASSER FÜR KINDER IN GHANA

In Ghana haben nur **66 Prozent** der ländlichen Bevölkerung Zugang zu Trinkwasser und nur **9 Prozent** verfügen über Sanitäranlagen. Für eine gesunde Entwicklung von Kindern sind sauberes Wasser, ausreichende Sanitärversorgung und Hygiene unverzichtbar. Durch unsauberes Wasser **drohen den Kindern Durchfall und Wurminfektionen**. Sie sind laut Weltgesundheitsorganisation der häufigste Grund für Mangelernährung – was fatale Folgen für die weitere Gesundheit der Kinder hat.

In **35 Prozent** der Schulen gibt es keine gesicherte Trinkwasserversorgung und in **31 Prozent** fehlen Sanitäranlagen. Die fehlenden Hygienemöglichkeiten und Privatsphäre machen es den Mädchen besonders schwer, die Schule während der Menstruation zu besuchen. Das führt häufig zu **Fehlzeiten**.

Unser Ziel: Wir wollen rund **32.000 Menschen** in Ghana den Zugang zu sauberem Wasser und Sanitäranlagen ermöglichen. Zudem fördern wir das Verständnis für die Zusammenhänge von Hygiene und Krankheiten.



Hygienische Damenbinden für 16 junge Frauen 80,- €

Bild stammt aus einem ähnlichen Plan-Projekt in Uganda.



Unterstützung von Spargruppen zur besseren Wasserversorgung 100,- €

DAS BEWIRKT IHRE SPENDE

- Schutz von **32.000 Kindern** und ihren Familien vor Krankheiten durch den Zugang zu sauberem Wasser
- Bau von **Sanitäranlagen** für **12.000 Kinder** an 36 Schulen
- Schulungen zu **gemeindebasierter Sanitärversorgung** und **nachhaltigem Wassermanagement**
- Aufklärung zum Thema **Menstruationshygiene**



Bau von mädchenfreundlichen Schultoiletten (anteilig) 135,- €

JEDE SPENDE ZÄHLT. BITTE GLEICH BEILIEGENDEN ÜBERWEISUNGSTRÄGER AUSFÜLLEN.

DANKE FÜR IHRE HILFE

IBAN: DE92 2512 0510 0009 4449 33
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33HAN
Stichwort: PP Ghana

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 • 22305 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 60 77 16-0
Fax: +49 (0)40 60 77 16-140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de



Geprüft + Empfohlen!



Gibt Kindern eine Chance